

Der Canziano-Chor singt an vier Orten

Chur. – Der von Pro Senectute Graubünden initiierte Ad-hoc-Chor Canziano gibt heute um 20 Uhr in der Erlöserkirche in Chur das erste von vier Konzerten. Die 116 Chor-Mitglieder singen unter der Leitung von Rico Peterelli Lieder aus allen Schweizer Landesteilen. Musikalisch unterstützt wird der Chor vom Churer Pianisten Ernst Bromeis. Ausserdem wird ein kleines Orchester den Auftritt begleiten. Der Eintritt ist jeweils frei. (so)

Weitere Konzerte: Morgen 17 Uhr, Turnhalle Schulhaus, Ilanz; Samstag, 13. November, 20 Uhr, Amanduskirche Maienfeld; Sonntag, 14. November, 17 Uhr, Hotel «Laudinella», St. Moritz.

11am gewinnen Wettbewerbspreis

Uster/Chur. – Die Churer Band 11am wurde am Mittwoch im Finale des Acoustic Song Contest in Uster im Kanton Zürich mit einem Preis ausgezeichnet. Die Musiker dürfen die nächste Love-Ride-Veranstaltung in Dübendorf eröffnen. Der Preis für den besten Song ging an die Zürcherin Lina Button. Den Publikumspreis erhielt die Zürcher Rockband Live. Der Unplugged-Anlass ging zum elften Mal über die Bühne. Neun Bands versuchten in der ausverkauften Final-Veranstaltung mit ihrem besten Song die Gunst von Publikum und Jury zu gewinnen. (so)

Marcel Reich stellt in Richterswil aus

Richterswil/Trin. – Werke des Trinser Künstlers Marcel Reich sind ab heute bis zum 26. November im Atelier Inspiration in Richterswil im Kanton Zürich ausgestellt. Bei den gezeigten Bildern steht laut einer Mitteilung der menschliche Körper im Mittelpunkt. In seinen Gemälden bohrt Reich tief ins Innere des Körpers hinein und legt dabei die Abgründe der menschlichen Psyche offen. Weitere Informationen im Internet unter www.m-reich.com und www.atelier-inspiration.ch. (so)

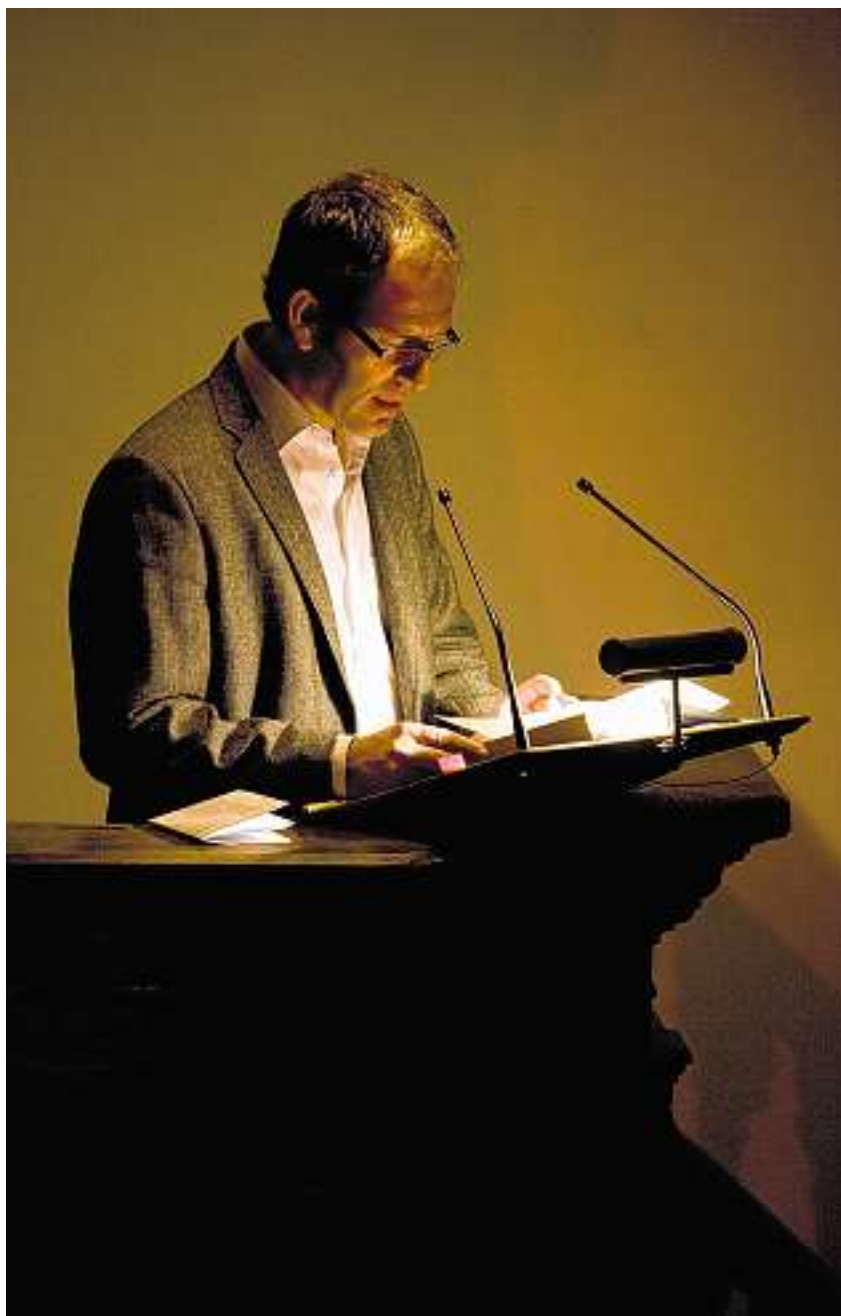
Philipp Gurt predigt seine Apokalypse dem «Kirchenvolk»

In der Martinskirche in Chur hat am Donnerstag Philipp Gurt seinen neuen Roman vorgestellt. In «Menschendämmerung» lässt der Haldensteiner Autor die Stadt Chur und mit ihr die ganze Welt untergehen.

Von Valerio Gerstlauer

Chur. – Kein Wunder, rennen ihm die Esoteriker beinahe die Bude ein, wie Philipp Gurt selbst erzählt. Sein neuer Roman «Menschendämmerung» beschreibt die Apokalypse, die Prophezeiung des Johannes vom Ende der Welt, die sich endlich erfüllt. Der Kampf zwischen Gut und Böse tritt in die finale Phase ein. Das Thema scheint den Haldensteiner Autor richtiggehend gefangen genommen zu haben: Bis zur Neige kostet er in seinem Psychothriller das Spiel mit biblischem Stoff und religiösen Motiven aus.

Endzeitstimmung heraufbeschworen
Folglich war nur konsequent, die Buchvernissage in die Churer Martinskirche zu verlegen – ins Herz derjenigen Stadt, in der die Hauptfigur von Gurts Roman, Daan Rosenberg, zu Hause ist und den Anfang vom Ende miterlebt. Doch mit der Kirche als Veranstaltungsort war es am Donnerstag nicht getan. Security-Personal bewachte den Eingang und verpasste jedem der rund 180 Besucher einen Stempel beziehungsweise ein «Zeichen» auf den Handrücken – ein Fingerzeig auf Gurts Geschichte und die Offenbarung des Johannes. Stephan Thomas spielte auf der Orgel und beschwor endzeitliche Gefühle herauf. Das Spektakel wurde mit dem beklemmend-guten Auftritt der Schauspielerin Meggie Müller auf die Spitze getrieben: Sie schlüpfte in die Rolle des Daan Rosenberg, der sich durch das zerstörte Chur kämpft und in der Martinskirche Zuflucht sucht. Gurt selbst stieg auf die Kanzel, um aus seinem Buch vorzulesen. Nicht nur für die Katholiken unter den Besuchern



Das Ende ist nah: Von der Kanzel der Churer St.-Martins-Kirche liest Philipp Gurt aus seinem Buch «Menschendämmerung». Bild Daniel Rohner

war es wohl erstaunlich, wie kulant sich hier die Reformierte Kirche zeigte. Diese stellte Gurt im Übrigen die Martinskirche unentgeltlich zur Verfügung.

Am Schluss der Buchvernissage erhielt schliesslich jeder einen «Apéro» mit auf den Weg: Orangensaft und eine Büchse Erbsen. Etwas sehr Wertvolles, wie Gurt mit Blick auf die Hand-

lung seines Buches betonte. Die zerlumpten Überlebenden der Apokalypse würden dies unterschreiben.

Die Hölle auf Erden

Gurt erzählt in «Menschendämmerung» die Geschichte des Churer Familienvaters Daan Rosenberg, der eines Tages erwacht und feststellen muss, dass Frau und Tochter spurlos verschwunden sind. Doch nicht nur das – weltweit sind Millionen Menschen wie vom Erdboden verschluckt. Das grosse Rätselraten beginnt. Für Rosenberg herrscht bereits jetzt die Hölle auf Erden. Die Frage nach dem Warum treibt ihn fast zum Wahnsinn, und seltsame Telefonbotschaften lassen ihn zusätzlich an seinem Verstand zweifeln – zumal er bereits früher unter Psychosen litt. Die Situation eskaliert, als die Erde von einem riesigen Meteoriten getroffen wird, der den gesamten Planeten in Asche hüllt. Eine ewige Nacht bricht herein. Bald ist jeder auf sich allein gestellt. Rosenberg trifft die Entscheidung, sich nach St. Moritz zu seinen Eltern durchzuschlagen ...

Er wolle mit seinem Buch zeigen, dass ein Mensch, der alles verloren hat, sich immer noch die Freude am Leben bewahren könne, sagt Gurt. Diese innere Stärke bezieht die Hauptfigur aus ihrem Glauben an Gott. Wie der Autor sagt, hat er eigene Erfahrungen in die Geschichte eingewirkt. Dass der Glaube eine zentrale Rolle im Leben Gurts spielt und er sich mit der Thematik nicht nur aus künstlerischer Warte beschäftigt, wird jedoch auch ohne diese Aussage rasch klar. In einigen Passagen eher speziell ist denn auch die Vermittlung des eigenen Wertesystems. Bei diesen dürfte es für manchen Leser zu aufdringlich werden. Insbesondere der Schluss ist sicher nicht jedermanns Sache. Denn spätestens dort wird offensichtlich, weshalb sich esoterik-affine Menschen von der Geschichte hellauf begeistert zeigen.

Philipp Gurt: «Menschendämmerung», Literaturwerkstatt-Verlag, 446 Seiten, 39.90 Franken.

Grafische Erzählungen von schimmernden Wundergebilden

Die Zeichnerin Christina Peretti ist künstlerisch auf geologischen Pfaden unterwegs. Davon erzählt die aktuelle Ausstellung der Luzernerin: «Walk Of Lines – Spurensuche im Kristall» im Kunstraum Sandra Romer in Chur.

Von Anne Schellhorn

Chur. – Es ist noch Oktober, doch schon haucht der Frost zarte Häkelspitzen ans Scheibenglas. In Fensterritzen blühen Eisblumen, von den Bäumen schaukeln Kristalle. Funkelnde Wundergebilde haben es auch der Luzerner Künstlerin Christina Peretti angetan, allerdings nicht jene der unterkühlten Art. Die Leidenschaft der 30-jährigen Zeichnerin gilt den Mineralien mit der Kristallstruktur. Für Peretti ein Wunderland, in dem es Geschichten zu finden gilt. Ein Territorium, das die Zeichnerin mit Lupe und Bleistift erforscht und in ihrer ganz eigenen grafischen Handschrift dokumentiert. Die Ergebnisse ihrer Entdeckungsreisen sind derzeit im Kunstraum Sandra Romer in Chur zu sehen.

Spuren und Prozesse

Der intensive Blick auf Spuren, Kratzer und Linien in ihren kristallinen

Schätzen ist für Peretti Ausgangspunkt für Spaziergänge geistiger und zeichnerischer Art. Nach anfänglicher Orientierung an gegebenen Kristallstrukturen verselbständigt sich der Strich der Zeichnerin mehr und mehr. Assoziationen werden zu Bildern, und aus den kristallinen Gefügen werden Gärten, Figuren, Architekturen. Bisweilen setzt Peretti dazwischen auch farbliche Akzente in Grün oder Pink – Farben, die auch in den Steinen schimmern.

Neben den Spuren im geologischen Material ist Peretti allerdings auch von etwas anderem fasziniert: dem Geräusch des Stiftes auf dem handgeschöpften Büttenpapier. Mithilfe moderner Technik – einem elektronischen Bleistift inklusive Kontaktmikrofon, einem Grafiktablett, das mit einem Screen-Record-Programm verknüpft ist – hält die Zeichnerin Ton und Prozess ihrer Arbeit fest. Auf Bildschirmen sind Perettis Zeichenprozesse anschliessend für den Betrachter als Animationen erfahrbar, dynamisch wie auch sinnlich – ein Spiegel kristalliner Wachstumsprozesse.

Linien über Linien

Auf eine noch unmittelbare Weise verbindet die Spurenforscherin Peretti analoge und digitale Prozesse in einer Installation, die im Galerieraum

platziert ist. Auf einem eigens für ihre Kristalle gebauten Tisch liegt ihr schimmerndes Arbeitsmaterial. Eines der salatkopfgrossen Exemplare dient als Projektionsfläche für eine bewegte Zeichnung Perettis. Kunst trifft Geologie und verschmilzt mit ihr. Auch in der grossformatigen Zeich-

nung spielt die Absolventin der Hochschule Luzern im Bereich Kunst und Design mit der Überlagerung von Linien. Mithilfe eines Beamers projizierte Peretti hier fünf vergrösserte Zeichnungen auf das Papier und zeichnete sie Stück für Stück übereinander. Als Gewebe, das durch den

Dialog der Schichten neue Stimmungen hervorzaubert, neue Assoziationen entstehen lässt.

Blinde Flecken

Bei ihren Strukturforschungen stellt Peretti immer wieder fest, dass sie vieles übersieht. Dass es bei ihren Betrachtungen des Gesteins blinde Flecken gibt, die sich dem Auge entziehen. Und so kam die Zeichnerin auf die Idee, dieses Phänomen auch in ihre Arbeiten einfließen zu lassen. Sie kaufte sich eine Blindenschrift-Schablone und kombinierte Strukturzeichnungen mit poetischen Gedanken zu den zeichnerischen Gefügen, geschrieben in rein haptisch erfahrbaren Braille-Worten. Für uns Sehende bleibt deren Bedeutung unsichtbar. Wie so viele Strukturen in der Natur. Was schade ist, findet Peretti – und will uns Mut machen, unsere Augen zu öffnen. Um in freier Natur – so ganz fern eines Galerieraumes – Zeichnungen zu entdecken an Felsen, am Holz, in der Landschaft. Die wir genauso geniessen können wie so manch gerahmtes Bild an der Wand.



Orientierung an der Natur: Für Christina Peretti bilden Kristallstrukturen die Basis für ihre Kunst. Bild Nadja Simmen

«Walk Of Lines – Spurensuche im Kristall»: Bis zum 20. November. Kunstraum Sandra Romer, Steinbruchstrasse 4a, Chur. Öffnungszeiten: freitags 14 bis 18 Uhr, samstags 12 bis 16 Uhr. Weitere Informationen unter www.sandra-romer.ch.